

Barbara Fischer

## Nachgelesen – Ein Veranstaltungsrückblick

### Sein Schreibtisch, seine Adler, seine Pfeife

Die in der zweiten Jahreshälfte 2011 in Frankfurt am Main gezeigte Ausstellung »Golo Mann. Die Geschichte« dokumentierte mit seltenen privaten und öffentlichen Zeugnissen den Lebenslauf des berühmten Historikers: »Mit zahlreichen Exponaten, von Pfeife und Aschenbecher bis zur Einbürgerungsurkunde, die Golo Mann 1976 wieder zum deutschen Staatsbürger machte, bietet die Ausstellung vielfältige Perspektiven auf einen Mann, der seit dem Erfolg seiner ›Deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts‹, spätestens aber seit dem Tod seiner Schwester Erika der öffentlich wahrnehmbarste Angehörige der Familie war.« (Frankfurter Allgemeine Zeitung) Die Ausstellung wurde vom Buddenbrookhaus Lübeck und dem Literaturhaus München übernommen, Kurator der Schau war der Golo Mann-Biograf Tilmann Lahme. Die Tübinger Literaturwissenschaftlerin Inge Jens, bekannt als Herausgeberin der Tagebücher Thomas Manns, berichtete im Rahmenprogramm über ihre persönlichen »Begegnungen mit Golo Mann«.

### Im Schlamassel der Erinnerung

Die Podiumsdiskussion »Formen des Erinnerns« mit der Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller, der Autorin und Zeitzeugin Ruth Klüger, der Herausgeberin der Zeitschrift Exil, Edita Koch, mit dem Feuilletonchef der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, Volker Weidermann und der Leiterin des Deutschen Exilarchivs Sylvia Asmus stieß auf enorme Aufmerksamkeit: »Es kann kein Zufall sein, wenn in der Deutschen Nationalbibliothek über Formen des Erinnerns gesprochen wird – ist dieser Ort doch selbst so etwas wie das Gedächtnis der Nation, ein Raum, in dem für die Ewigkeit gesammelt wird. Dass eine Diskussion zu diesem

Thema dann aber ein so großes Publikum anziehen würde, hat die Veranstalter selbst überrascht. Die gut sechshundert Interessierten jedenfalls ließen sich beim besten Willen nicht in den Vortragssaal der Bibliothek quetschen, so dass Generaldirektorin Elisabeth Niggemann kurzerhand eine Videoübertragung in den Vorraum organisierte. Dabei ist das Thema fraglos drängend«, so die Frankfurter Allgemeine Zeitung weiter, »und es führt in den kommenden Jahren kein Weg an der Diskussion vorbei, wie Deutschland mit seiner Erinnerungskultur, insbesondere mit dem Gedenken an den Nationalsozialismus, umgeht, wenn mit dem Tod der Zeitzeugen Erinnerung nur noch aus zweiter und dritter Hand stammt.«



Ruth Klüger, Sylvia Asmus, Herta Müller bei der Podiumsdiskussion »Formen des Erinnerns«  
Foto: Deutsche Nationalbibliothek / Stephan Jockel

»An den unbekanntenen Helden« lautet der Titel des antiutopischen Romans von Sreten Ugrčić, der im Rahmen des Leipziger Literarischen Herbstes in einer Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Dittrich Verlag in der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) vorgestellt wurde. Der Autor ist selbst Direktor der serbischen Nationalbibliothek, darüber hinaus Romancier, Essayist, Konzeptkünstler, Astronom und Philosoph. In Lesung und Gespräch wurde

deutlich, dass sich Sreten Ugričić in seiner Arbeit der gesellschaftlichen Verantwortung stellt und Fragen nach der jüngeren Vergangenheit Serbiens, dem Krieg in den 90er-Jahren, nicht scheut.



Sreten Ugričić, Autor und Direktor der serbischen Nationalbibliothek, signiert.  
Foto: Deutsche Nationalbibliothek / Norbert Bensch

## Chronik der Lektoren

»In der goldenen Zeit war alles größer – die Verleger waren Kerle, fuhren Jaguar und rauchten Zigarren, die Lektoren bestimmten das literarische Geschehen und alle Autoren, selbst die Lyriker, schrieben Hörstücke und kauften zumindest einen VW Käfer dafür. Den Eindruck konnte man am Dienstagabend leicht in der Deutschen Nationalbibliothek gewinnen, wo das – laut Lesungsprospekt – »beste deutschsprachige Lektorat« ihren Kampf von 1968 gegen den Verleger nachstellte: Walter Boehlich, Karlheinz Braun, Klaus Reichert, Peter Urban und Urs Widmer gegen Siegfried Unseld. ... So war der große Saal voll besetzt: ein Lagerfeuer für Suhrkamp Renegaten und für alle, die es werden wollen.« (Süddeutsche Zeitung)

Auch die Berliner Zeitung berichtet vom »ungeheuren Publikumsinteresse«, das zeigte, »wie stark das Zerwürfnis im Suhrkamp Verlag die Frankfurter Literaturszene noch heute beschäftigt – selbst wenn der Verlag selbst sich längst in Richtung Hauptstadt davon gemacht hat.« Der Verlag der Autoren – entstanden als Folge dieses Lektorenaufstands – und die Goethe-Universität waren Mitveranstalter des Abends.

## Döblin auf 1.000 Seiten

»Der Großstadtroman ›Berlin Alexanderplatz‹ machte den Arzt und Schriftsteller Alfred Döblin weltbekannt und sicherte ihm einen festen Platz im literarischen Kanon des 20. Jahrhunderts. Im Gegensatz zu seinem großen Antipoden Thomas Mann ist er ein heute nahezu unbekannter Autor, trotz eines riesigen erzählerischen und essayistischen Werks. Döblins Programm, ›undurchdringlich‹ zu sein und so wenig wie möglich von sich preiszugeben, macht es schwierig, dieses Leben eines Chamäleons zu fassen. Wilfried F. Schoeller, ehemaliger Abteilungsleiter beim HR-Fernsehen und ausgewiesener Döblin-Kenner, hat es gewagt und jetzt eine gewaltige, 1.000 Seiten starke Biografie vorgelegt.« (Frankfurter Rundschau) Im Gespräch mit dem FAZ-Feuilletonisten Andreas Platthaus stellte Schoeller auf Einladung der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung die im Hanser Verlag erschienene Biografie in der DNB vor.

## Abend für Halldór Laxness

»Im Jahr 1955 erhielt Halldór Laxness den Literaturnobelpreis. Seitdem, sagen liebevolle Spötter, gilt Island, das bis dahin von solchen Auszeichnungen verschont blieb, als Land mit der größten Nobelpreisträgerdichte der Welt. Ein anderer Isländer, Halldór Guðmundsson, Leiter des Ehrengastauftritts bei der Buchmesse, hat eine preisgekrönte Biografie über ihn geschrieben.« (Frankfurter Neue Presse)



Joachim Król und Halldór Guðmundsson bereiten einen »Abend für Halldór Laxness« vor.  
Foto: Deutsche Nationalbibliothek / Stephan Jockel

Am Messedonnerstag gestalteten Guðmundsson und der Schauspieler Joachim Król einen »Abend für Halldór Laxness«, der Kenner wie Neulinge für den isländischen Autor begeisterte.

## Die deutsche Seele

Einen tiefen Blick in »Die deutsche Seele« wirft Thea Dorn in ihrem gleichnamigen Buch, das sie gemeinsam mit Knaus-Verleger Wolfgang Ferchl in der DNB vorstellte. Die Autorin von Kriminalromanen und Sachbüchern, die auch als Fernsehmoderatorin bekannt ist, widmete sich einem breiten Spektrum urdeutscher Themen, von »Doktor Faust« bis »Männerchor«, von »Reinheitsgebot« bis »Strandkorb«, von »Vater Rhein« bis »Winnetou«, von »Abgrund« bis »Zerrissenheit«.



Vorführung am Reproduktionsflügel im Deutschen Musikarchiv am Tag der offenen Tür.  
Foto: Deutsche Nationalbibliothek / Bärbel Kaiser

## Renner Nationalbibliothek

Der im Mai eröffnete Erweiterungsbau der DNB in Leipzig blieb über Monate hinweg ein Besuchermagnet: Rund 5.000 Besucherinnen und Besucher nutzten am Tag der Architektur, am Tag der offenen Tür oder bei der Museumsnacht die Gelegenheit, das neue Haus kennen zu lernen und einen Blick in die neuen Magazine, die neuen Lesesäle, die Ausstellungs- und Arbeitsräume des Deutschen Buch- und Schriftmuseums und des Deutschen Musikarchivs zu werfen.

»Ob Autowaschanlage oder neugestalteter Spielplatz – das Interesse der Leipziger am Tag der Architektur war groß. Die Nationalbibliothek erwies sich dabei erwartungsgemäß als Renner. Die geformte, spektakuläre Metallfassade erinnert vage an ein aufgeschlagenes Buch: Erst Anfang Mai wurde der 60-Millionen-Euro teure Erweiterungsbau am Deutschen Platz eingeweiht, der das Hauptgebäude der DNB und den Bücherturm verbindet. Am Samstagnachmittag bildeten sich davor lange Schlangen. Viele Menschen wollten das von der Stuttgarterin Gabriele Glöckler gemeinsam mit dem Büro ZSP Architekten realisierte Bauwerk besichtigen. Das Bauwerk, dessen »wunderbare Architektur« viele Besucher lobten, gilt schon als ein neues Wahrzeichen Leipzigs.« (Leipziger Volkszeitung)

Eine Übersicht der kommenden Veranstaltungen in der DNB in Leipzig und Frankfurt am Main finden Sie auf den Seiten 68 bis 72 in diesem Heft. Möchten Sie regelmäßig per E-Mail über die Ausstellungen und Veranstaltungen der DNB informiert werden? Schicken Sie eine Nachricht mit Ihrem Namen und Ihrer E-Mail-Adresse an [b.fischer@dnb.de](mailto:b.fischer@dnb.de), wir nehmen Sie gerne in unseren Einladungsverteiler auf.